

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Bürgerkonferenz am 18.6.2012 in Mannheim

Vorschläge für die entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Baden-Württemberg

Am 18. Juni 2012 fand in Mannheim die sechste Bürgerkonferenz des Entwicklungspolitischen Dialogs WELT:BÜRGER GEFragt! statt. An der Bürgerkonferenz im Stadthaus in Mannheim nahmen rund 80 Bürgerinnen und Bürger teil, die in vier parallelen Workshops Vorschläge für die entwicklungspolitischen Leitlinien des Landes Baden-Württemberg erarbeiteten. Die Bürgerkonferenz wurde von der Evangelischen Akademie Bad Boll moderiert.

Themen der Workshops waren:

1. Nord-Süd-Partnerschaften
2. Fairer Handel, Faire Beschaffung, wirtschaftliche Zusammenarbeit
3. Bildung, Kultur und Wissenschaft in der Entwicklungszusammenarbeit
4. Ökologische Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit

Einen ausführlichen Bericht zu der Bürgerkonferenz finden Sie unter: www.baden-wuerttemberg.de/weltbuenger-gefragt.



In den Workshop hatten die Teilnehmenden zunächst die Möglichkeit, individuelle Vorschläge für die zukünftigen Leitlinien zu erarbeiten. In einer zweiten Arbeitsphase wurden diese Vorschläge dann in Arbeitsgruppen vertieft. Im Folgenden dokumentieren wir jeweils in einem Rahmen die Ergebnisse der Arbeitsgruppen und dazu die individuellen Vorschläge.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 1: Nord-Süd-Partnerschaften

Moderation: Susanne Wolf, Evangelische Akademie Bad Boll

Gemeinsam erarbeitete Vorschläge:

Gegenseitige Lernprozesse:

- Wichtig ist, im Dialog die gemeinsame Geschichte und die eigene Rolle, z.B. in Bildung, Wirtschaft und Politik zu reflektieren.
- Vielfalt ist als Bereicherung wahrzunehmen
- Partnerschaftsarbeit soll prozess- statt projektorientiert angegangen werden, d.h. nachhaltig und langfristig.

Gleichberechtigter Reverse-Austausch (mit Schwerpunkt auf Süd-Nord-Richtung):

- Freiwilligen-Reverseprogrammen sollen finanziell unterstützt werden. Es gehe dabei auch um nicht-universitäre Austauschprogramme.
- Mehr Service und Unterstützung für die Vernetzung von bestehenden Reverseprogrammen.

Grundlage einer fairen Partnerschaft:

- Zur Partnerschaft gehört gleiche Augenhöhe. Was gleiche Augenhöhe bedeutet, soll mit den NGOs und Zivilgesellschaften definiert werden.
- Alle Beteiligten sollen sich verpflichten, sich an den Menschenrechten und ILO-Arbeitsnormen zu orientieren.

Individuelle Vorschläge:

Ziel einer Nord-Süd-Partnerschaft:

- Entwicklungsbegriff muss sich ändern
➔ rechtsbasierter Ansatz (Menschenrechte, Klimagerechtigkeit)
- NGO bei uns oft im Kontakt mit Menschen in Armutssituationen in ihren Ländern durch Ausnutzung durch Konzerne auch von uns – hier muss an Veränderungen gearbeitet werden
- Nutzung von Einflussmöglichkeiten gegenüber Bund, EU und Internat. Finanzinstitutionen
- gegenseitiger Austausch
- ein gleichberechtigter, nachhaltiger Nord-Süd- u. Süd-Nord-Austausch, reflektiert, auf besondere Gegebenheiten des Landes, Kultur, sozial-ökonomische Situation angepasst
- Nord-Süd – Schulpartnerschaften, Entwicklung, Technologie fördern

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Know-How-Transfer statt Bodenschätze oder andere Ressourcen aus den jeweiligen Ländern zu holen
- Jugendaustausch: Sportvereine/Musikvereine; Uni?! -> Weltwärts / Zivi
- Jugendprojekte fördern, speziell den Süd-Nord-Austausch junger Menschen
- Reverse-Programme zu Freiwilligendiensten unterstützen
- Unterstützung junger Menschen: Auslandsaufenthalte -> Wiedereingliederung und umgekehrt
- mehr Austausch- & Vernetzungsmöglichkeiten anbieten für Initiativen & Vereine
- Finanzielle Unterstützung auch an NGO-Projekte, nicht nur „offizielle“ Partnerschaften

Integration und Migration:

- Zusammenführung der Bereiche Integration/Migration und Flüchtlinge/Asyl
- Druck auf Bundesregierung in Bezug auf Asylpolitik
- Aufnahme von mehr Flüchtlingen
- Anerkennung von Berufsabschlüssen und Ausbildungen
- Unterstützung von Migrant*innenvereinen, die im Bereich Entwicklungszusammenarbeit tätig sind, NGO
- kulturelle + Fach-Kompetenz von Migrant*innen in die Partnerschaftsarbeit integrieren
- Erleichterung bei Ämtern bei Besuchen u. Aufhalten von Menschen und Partnern aus anderen Ländern
- Finanzierung von Projekten für Flüchtlinge/Asylbewerber

Partnerschaft auf Augenhöhe

- Partnerschaft: Wer bestimmt / wer hat welchen Nutzen / wer definiert den Wunsch nach Partnerschaft?
- Austausch „länderspezifisch“ zwischen Wirtschaft + NGO bezogen auf Nutzbarkeit + Bedarfslagen auch für die in Armut lebenden Menschen
- Wer hat das richtige Know-how? -> Partnerschaften Krankenhäuser
- größere Präsenz für Nord-Süd-Partnerschaften in der Öffentlichkeit
- Partnerschaften als gegenseitiger Austausch
- Süd-Nord-Austausch auf Augenhöhe
- auf Augenhöhe (gleichberechtigte Partner); langfristig & nachhaltig; reflektiert; auf die besonderen Gegebenheiten, Kultur, sozial-ökonomische Situation angepasst; „Ownership“-Prinzip
- Wer ist Nord? Süd?

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Welche Themen gelten in der N-S-Partnerschaft?
- Wer ist / wer wäre Verantwortlicher für die N-S-Partnerschaft?
- Wer sind Mitwirkende der N-S-Partnerschaft?
- gleichberechtigte Süd-Nord-Partnerschaften
- Know-how-Transfer, Austausch auf Augenhöhe
- Verpflichtung der Wirtschaft auf Menschenrechts-/ ILO-Standards anstatt „Dialog“ / „Freiwilligkeit“
- Partnerschaften ernst nehmen -> Kwazulu-Natal und evaluieren -> Burundi (Menschenrechtsfragen)

Personelle Austauschprogramme

- Süd-Nord-Austausch für junge Leute
- Einbindung junger Menschen -> zugvoegel.org (4x)
- Seminare / Workshops in den Schulen
- in der Schule Programme „Eine Welt“
- Schulpartnerschaften
- Austausch – Wissen, Schule, allg. Bildung

Vernetzung

- Kooperation / Vernetzung verschiedener Initiativen in Ba-Wü fördern -> Plattform bieten
- Unterstützung bei notwendiger Zusammenarbeit mit städtischen oder Landesstellen
- Inlandsarbeit stärken -> SEZ unterstützt (nicht operativ)
- Forum zur Vorstellung von Projekten: Infos; Mitarbeiter gewinnen

Globales Lernen

- Berücksichtigung globaler Herausforderungen
- gegenseitige Lernprozesse
- Geschichte, Bewusstsein
- globales Lernen: Rolle des Nordens; Verflechtung; polit. Einflussmöglichkeit stärken, qualifizieren + finanzieren
- Bildungsurlaub für Engagierte

Als Delegierte des Workshops wurde Frau Maria Carciumaru aus Mannheim gewählt.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 2: Fairer Handel, Faire Beschaffung, wirtschaftliche Zusammenarbeit

Moderation: Dr. Dieter Heidtmann, Evangelische Akademie Bad Boll

Gemeinsam erarbeitete Vorschläge:

Finanzfragen:

- Keine Unterstützung von Banken mit Landesbeteiligung für entwicklungsschädliche Großprojekte
- Keine Nahrungsmittel-Spekulationen durch Banken mit Landesbeteiligung

Fairer Handel

- Baden-Württemberg soll Fair Trade-Land werden
- Das Land soll sich an der Finanzierung hauptamtlicher Fairhandelsberater beteiligen.

Faire Beschaffung

- Das Land soll ein Landesvergabegesetz mit verbindlichen Standards und Kontrollen schaffen, das die Kriterien Fairer Beschaffung erfüllt.

Landwirtschaft

- Das Land soll sich dafür einsetzen, das Grundrecht auf Wasser auf allen politischen Ebenen rechtlich zu verankern
- Das Land soll sich gegen Patente auf „altes Wissen“ über Heilkräuter etc. einsetzen und die lokale, solidarische Landwirtschaft stärken

Einsatz gegen Waffenexporte

- Zur Kohärenz in der Entwicklungspolitik gehört, sich auf allen politischen Ebenen gegen Waffenexporte in Entwicklungsländer einzusetzen.

Individuelle Vorschläge:

Wirtschaftliche Zusammenarbeit

- Wirtschaftliche Zusammenarbeit stets auf Augenhöhe
- Auf- und Ausbau mittelständischer Strukturen
- Entwicklungszusammenarbeit muss sozio-ökonomische Prozesse (Arbeitsplatzbeschaffung) fördern.
- Temporärer Austausch von Arbeitskräften (auf Augenhöhe).
- Aufbau von Wirtschaftsstrukturen in den Entwicklungsländern ist notwendig: Herstellung eigener Produkte, faires Gehalt, Arbeitsschutz, ökolog. Wirtschaften, ...

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Unternehmen sollten zur Einhaltung sozialer und ökologischer Mindeststandards gesetzlich verpflichtet werden – auch wenn Teile der Produktion ins Ausland verlagert werden.
- Entwicklung von Arbeitnehmerschutzbestimmungen.
- Die Herstellungsbedingungen müssen verbessert werden.
- Förderung von berufsorientierten Fortbildungen in Deutschland (Beispiel IFB)
- Aus- und Weiterbildung von Beschäftigten in der Produktion (2x)
- Keine Unterstützung der Wirtschaft bei Großprojekten, die die Souveränität der Bewohner verletzt.
- Erhalt und Förderung von kleinen Unternehmen.
- Abschaffung der hohen Gehälter der Firmenchefs.
- Aufbau der Macht der Gewerkschaften (Wiederaufbau in Deutschland).

Fairer Handel

- Was versteht man unter „fair“ in der Leitlinie: „fair“ im Entwicklungsland oder „fair“ in Baden-Württemberg?
- Die Landesregierung sollte bei der Vergabe von Aufträgen prinzipiell auf die Einhaltung der Prinzipien des fairen Handels achten.
- Fairer Handel in den Weltläden benötigt finanzielle Unterstützung in der Öffentlichkeitsarbeit und für ein breites und kompetentes Angebot.
- Lernort Weltladen für BWLer und umgekehrt
- Fairer Handel geht mit Transparenz und steigendem Bewusstsein daher.
- Fairer Handel bietet viele Informationen
- Zertifizierung
- Lichtung des Label-Dschungels
- Faire Preise bezahlen!

Faire Beschaffung

- Fair gehandelte Waren für Landeseinrichtungen vorschreiben, für Kommunen empfehlen.
- Verabschiedung eines Landesvergabegesetzes mit Verpflichtung auf die ILO-Kernarbeitsnormen. (4x)
- Kontrollmechanismen beim öffentlichen Beschaffungswesen überarbeiten.
- Das Land als Vorbild/Vorreiter (für Kommunen und Konsumenten) im Hinblick auf Transparenz und Werbung.
- Quantitative Zielvorgaben für den Anteil ökologisch-regionaler-fairer Beschaffung im Land.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Die Vergabeordnungen der Kommunen müssen an faire Beschaffung angepasst werden.
- Einrichtung und Betrieb einer Servicestelle für kommunale Beschaffer(innen).
- Umfangreiche Schulung von Arbeitnehmern über ihre Rechte und geltende Arbeitsnormen
- Die Entwicklung zuverlässiger Siegel sollte durch die Landesregierung auf europäischer Ebene vorangetrieben werden (Vorbild Biosiegel), insbesondere bei Produkten wie PCs.
- Wirtschaftliche Wertschöpfung muss im eigenen Land entstehen
- Aufklärungsarbeit ist notwendig: Welchen Nutzen haben die Firmen von fairer Beschaffung.

Verantwortlicher Umgang mit Geld

- Keine Bürgschaften für den Bau des Atomkraftwerks „Angra 3“ in Brasilien.
- Unterstützung der Vergabe von Kleinkrediten
- Entwicklung eines neuen Konzepts für die Geldwirtschaft, z. B. „Wir-Geld“ in der Schweiz
- Kein Geld mehr für die Banken

Landwirtschaft

- Verbot von Nahrungsmittelspekulation im Bundesrat durchsetzen.
- Keine Gentechnik, weil diese Hungersnöte produziert.
- Keine Patente auf „altes Wissen“ über Heilkräuter, Nahrungsmittel, ...
- Überprüfung der Sinnhaftigkeit von Vorschriften in der Nahrungsmittelkette
- Die Landesregierung soll sich im Bundesrat für das Verbot von Spekulationen mit Nahrungsmitteln, Wasser, Energie einsetzen. (2x)
- Grundrecht auf Wasser sichern.

Einzelfragen:

- Gleichberechtigung von Frauen, auch in Deutschland. (50% der Positionen in Gerichten, Verwaltung, Leitung).
- Wenn Kapital sich globalisieren darf, dann darf es keine Abschiebung von Flüchtlingen geben. Auflösung des Abschiebegefängnisses in Mannheim.
- Verfolgung von Zwangsheirat und Verstümmelung von Frauen
- Wiederaufbau von sozialen Gedanken in der Welt (auch in Deutschland)

Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog
der Landesregierung



Als Delegierte des Workshops wurde Frau Melis Sekmen gewählt. Stellvertretende Delegierte ist Frau Andrea Wroblewski.

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 3: Bildung und Wissenschaft

Moderation: Viktoria Pum, Evangelische Akademie Bad Boll

Gemeinsam erarbeitete Vorschläge:

Stärkere Förderung des internationalen Austauschs und der entwicklungspolitischen Bildung

- Stärkere Bilateralisierung von Austauschprogrammen
- Verstärkte Förderung von internationalen Austauschprogrammen außerhalb von Europa und den USA an Schulen und Universitäten
- Stärkere Bewerbung von Austauschprogrammen
- Vermittlung von Schulpartnerschaften

Die Zusammenarbeit verschiedener Akteure in diesem Bereich ausbauen

- Es fehlt eine Datenbank, die einen Überblick über die existierenden Projekte gibt.
- Datenbank und Networking und Newsletter im Land
- SEZ – BW Stiftungen > Liste von Referenten, globales Klassenzimmer
- Strukturelle Weiterentwicklung von Bildungsinitiativen Bund + Land
- Neue Förderstrukturen z. B. der SEZ und BW-Stiftungen
- Förderung zivilgesellschaftlicher Strukturen/Vernetzung z.B. DEAB
- Unterstützung eines Landesportals „Entwicklungspolitik“
- Etat für entwicklungspolitische Referenten aus den Herkunftsländern
- Aufnahme entwicklungspolitischer Zeile und Projekte in die Lehrpläne beruflicher Bildung

Praktische Ansätze

- Fair Trade an Schulen sollte verpflichtend eingeführt werden in der Cafeteria, am Schulkiosk, in der Mensa, bei sonstigen Materialien
- Entwicklungspolitik in Bildungsplan verankern > an allen Schularten
- Schulprojekte unbürokratisch fördern

Weitere Vorschläge

- Die Beiträge des Islams für Geistes- und Naturwissenschaften besser wahrnehmen
- Landesregierung gibt Forschungsaufträge an Universitäten, den Beitrag des Islam zur Wissenschaft und Kultur auszuarbeiten und forschen

Welt:Bürger gefragt!

Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung



Individuelle Vorschläge:

- Qualifiziertes Angebot an Fortbildungsveranstaltungen
- Anlaufstelle (online) für Fördermöglichkeiten zu EZ-Bildungsveranstaltungen
- Promotorenmodell auch für Baden-Württemberg (Förderung durch BMZ mit 50 %)
- Kultur: die innovative Kreativität der Mehrkulturalität besser fördern und nutzen
- Fehlentwicklungen z.B. Niebel-Politik mutig bekämpfen
- Friedenserziehung an Schulen, nicht durch die Bundeswehr
- Wissenschaft: Die bi-kulturelle Vielfalt und den bi-kulturellen Reichtum als Chance, Schatz usw. wertschätzen und zum Gegenstand wissenschaftlicher Forschung betrachten
- Weltwärts > auch aus dem Ausland nach Baden-Württemberg
- Sicherer und geregelter Arbeitsplatz und Zeit für die Eltern
- Verstärkte Förderung von universitären Austauschprogrammen mit afrikanischen oder südamerikanischen Universitäten
- Erleichterung von persönlichen Erfahrungen, interkulturellen Austausch durch Förderung von Schüleraustausch etc.
- Gesamtschulen
- Zugang aller Kinder zu einer zivilisierten Schulbildung bis zum Berufseintritt
- Reduzierung von bürokratischen und finanziellen Hürden für BewerberInnen auf ein FSJ in Bildungseinrichtungen in Entwicklungsländern
- Stärkere Integration von entwicklungspolitischen Themen in Bildungspläne
- Verbesserung von Möglichkeiten berufliche Erfahrungen im Ausland zu machen z.B. in der Ausbildung
- Schulprojekte mit erfahrenen NGO Referenten zu anderen Kulturen
- Verpflichtendes Vorjahr vor der Einschulung zum Erwerb von z.B. Sprachkenntnissen von MigrantInnen
- Staatlicher vs. Privater Bildungssektor (>Vereinheitlichung?)

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Leichter Zugang für Frauen in der Wissenschaft
- Verankerung der Themen im Bildungsplan Grundschule
- Unterstützung außerschulischer Bildung (z.B. BDKJ)
- „Faire Schulen“, Energie, Bildungsmaterial, Begrünung...
- Vereinheitlichung der Bildungssysteme
- Vereinheitlichung der Hochschulbewerbung (Zentrale?)
- Mediatheken, Unterrichtsmaterialien (Entwicklungsthemen)
- Bildung: Das gängige Bildungssystem an die entstandene Vielfalt der Kulturen und Religionen anpassen! Bilingualität fördern
- Bildungsarbeit heißt: praktisches Handeln
- Unterstützung des Landes für mehrsprachige Kinder
- Bessere Fördermittel
- Belohnung der Betreuer, der Vereine (Sport, Kultur, Bildung)

Als Delegierter des Workshops wurde Herr Manfred Helfert aus Heidelberg gewählt.



Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Workshop 4: Ökologische Nachhaltigkeit in der Entwicklungszusammenarbeit
Moderation: Dr. Regina Fein

Gemeinsam erarbeitete Vorschläge:

- Ganz Baden-Württemberg soll ökologisch und fair arbeiten und leben
- Baden-Württemberg als Klimavorbild und Energievorbild. Technologietransfer in diesem Bereich erweitern
- Nicht alles neu entwickeln, sondern auf Vorhandenem aufbauen!
- Nachhaltige Ernährung fördern
- Biodiversität schützen
- Frauen- und Mädchenbildung fördern
- Keine Waffenexporte

Individuelle Vorschläge

Förderung von Projekten und Partnerschaften

- Unterstützen von Entwicklungsprojekten von Aktivengruppen außerhalb des BMZ
- Auf bestehende Partnerschaften, Projekte vor Ort = hier, aufbauen und diese unterstützen (Mannheim: z. B. Eine-Welt-Forum, Agenda-Diplom: Städtepartnerschaft)
- Kommunen als Dienstleister im Bereich Ver- und Entsorgung und als Partnerschaftsakteur auch für ökologische Nachhaltigkeitsthemen sensibilisieren
- Bürgergenossenschaften im Themenfeld Erneuerbare Energien mit der Einen-Welt-Arbeit vernetzen
- Kommunen und NGOs beim Aufbau (und der Förderung durch EU von multinationalen Partnerschaften unterstützen)
- Nachhaltigkeit in Projekten, die z. B. zu eigenständiger Verwaltung von Forst und Landwirtschaft laufen
z.B. 1.) Überprüfung der Projekte
2.) Schulung
- Projekte nicht nur kurzfristig mit Schulung der Einheimischen + evtl. Auslandspraktika von Schülern und Studenten (Masterarbeit) in Begleitung von kompetenten und praxisbezogenen (erfahrenen) Entwicklungshelfern

Landwirtschaft

- B-W als Vorbild:
Wasserversorgung

Welt:Bürger gefragt!



Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

Wasserverschwendung

getrennte Kreisläufe (Brauchwasser – Trinkwasser)

- Bewusstsein schaffen, weniger Fleisch zu essen → Einführung Veggie-Day in Landeseinrichtungen
- Dezentralisierung (Tier- und Nahrungsmitteltransporte), Regionalisierung
- Ernährungsfrage: Unterstützung kleinbäuerlicher Strukturen contra Agrarfabriken
- Informationsmaterial / Schulungen zum Thema Landwirtschaft
→ Welche Produkte nützen dem Partnerstaat zu exportieren
→ Welche Produkte = nicht sinnvoll?
- Diskussion über Agrarsubventionen für Dt./Ba-Wü Bauern → Verdrängung lokaler landwirtschaftlicher Produktion in Entwicklungsländern
- EU-Richtlinien - wer bekommt Geld in der Agrarwirtschaft? Nebenerwerbsbauern in Ba-Wü
- Der so genannte freie Handel vernichtet die Existenz vieler Kleinbauern z.B. in Peru. Die Landesregierung soll im Rahmen ihrer Möglichkeiten positiv dagegen wirken.
- Konsequente Ausstattung und Beschaffung auf Landes- und kommunaler Ebene mit „Fair Trade-Produkten“. Einflussnahme auf „private Wirtschaft“.
- Deklaration von (Information über) no go Produkte (importierte Ware mit hohem Verbrauch an Ressourcen, bzw. nicht nachwachsenden Rohstoffen, die ersetzt werden können)

Klimawandel

- CO₂ schrittweise reduzieren → Vorbildfunktion
- Diskussion der Ökobilanz in Ba-Wü: „geschönt“ durch Aluminiumproduktion in Schwellenländern → in Deutschland verarbeitet zu Autos und Maschinen
- Förderung von Erneuerbarer Energie → Know How und Technik für Entwicklungsländer bereitstellen
- Betr. Energieversorgung – Klimawandel: Unterstützung von der Schaffung alternativer Energieerzeugung, z.B. in Richtung Energie in Bürgerhand – keine Unterstützung der großen Konzerne

Frieden

- Grundlage für alle Länder für eine Zukunft: Frieden
- zivile Konfliktbearbeitung stärken, anstelle der militärischen Rüstungskontrolle bei der Ausfuhr: Hier in Ba-Wü sind viele Unternehmen, die in die Waffenherstellung verstrickt sind
- Nachhaltig = Einfluss nehmen auf Friedenssicherung, Konfliktlösung → keine Rüstungsexporte aus Ba-Wü, dafür Konversion (Benz) → vgl. atomwaffenfreie Zone

Welt:Bürger gefragt!



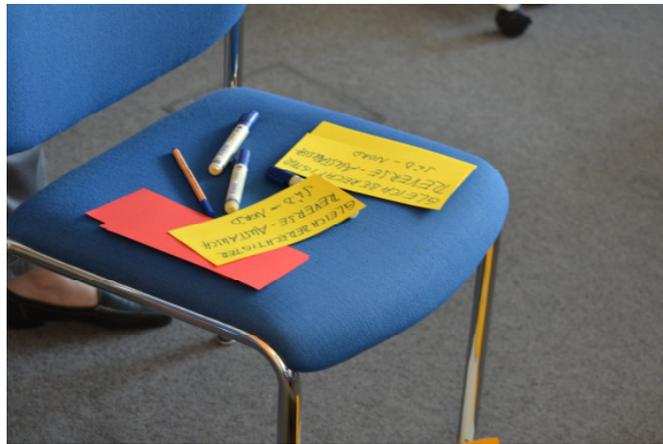
Entwicklungspolitischer Dialog der Landesregierung

- Betr. Klimawandel – Flucht aus Umweltgründen:
Flüchtlingsaufnahmeprogramm, Anerkennung der Fluchtursache, zerstörte Umwelt
Insgesamt eine andere Flüchtlingspolitik

Sonstige Vorschläge

- Nachhaltige = speziell Bildungsarbeit für/mit Mädchen und Frauen

Als Delegierte des Workshops wurde Frau Maria Rigot aus Mannheim gewählt, stellvertretende Delegierte ist Frau Barbara Caroli-Buch aus Mannheim.



Weitere Informationen zum Entwicklungspolitischen Dialog **WELT:BÜRGER GEFRAGT!** finden Sie unter:

www.baden-wuerttemberg.de/weltbuerger-gefragt

www.ev-akademie-boll.de/weltbuerger-gefragt

Kontakt

Evangelische Akademie Bad Boll

Dr. Regina Fein und Dr. Dieter Heidtmann

Sekretariat: Susanne Heinzmann, Tel.: 07164-79-212, Fax: 07164-79-5212

weltbuerger@ev-akademie-boll.de